SonntagsBlick
Reach: 563'000
Verbreitung: 162'232
AÄW: 76'300 CHF
Seite: 240
Datum: 27.02.2022
Autor: Cilgia Grass
Themen: Swiss Fair Trade, STS2030

DARF ES EIN BISSCHEN WENIGER SEIN?

In den Läden lockt die Frühlingsgarderobe. Wer die Umwelt schonen will, sollte vor dem Einkaufen ein paar Dinge wissen.

VON CILGIA GRASS

Kleider schützen uns vor Umwelteinflüssen und vor den Blicken anderer. Sie lassen uns gut aussehen, sorgen für wohlige Gefühle – und machen mit ihren diversen Farben und Formen Spass. Doch sie haben Schattenseiten. Umweltexpertin Marie Seidel von WWF Schweiz: «Das Färben von Textilien ist der zweitgrösste Wasserverschmutzer weltweit. Und die Modebranche verursacht zwischen zwei und acht Prozent der weltweiten Kohlenstoffemissionen.» Schätzungen zufolge könnten es bis 2050 gar 26 Prozent sein, wenn die Branche sich nicht einschränkt – oder eingeschränkt wird. Denn noch immer werden viel zu viele Kleider produziert. Der Bestand, der heute bereits vorhanden ist, würde reichen, um die Welt wohl die nächsten zehn Jahre einzukleiden!

Zwar findet in der Branche durchaus Gutes statt. «Es werden zum Beispiel weniger Chemikalien bei der Produktion eingesetzt, und einige Unternehmen reduzieren die Anzahl Kollektionen», sagt Florian Kasser, Zero-Waste Experte bei Greenpeace Schweiz. Aber: «Alle Geschäftsmodelle bleiben hochproblematisch, weil sie auf einem zu hohen Durchlauf von Kleidern basieren. Das führt weiterhin zu einer krassen Umweltverschmutzung.»

Die Bemühungen der grossen Fast-Fashion-Ketten, Teile ihrer Kollektionen u. a. durch den Einsatz von recycelten oder ökologisch produzierten Fasern umweltfreundlicher zu machen, sehen die Umweltschützer kritisch. «Das sind zwar alles wichtige und richtige Ansätze. Die Herausforderung liegt aber darin, sie von der Nische in die bestimmende Produktions- und Konsumform überzuführen. Das ist bisher noch keinem der grossen Produzenten gelungen», so Marie Seidel.

Florian Kasser doppelt nach: «Die Begriffe grün und Fast Fashion schliessen sich per se aus! Die Menge an verkauften Kleidern und ihre kurze Lebensdauer sind so oder so problematisch. Ob die Textilien dabei ökologisch produziert werden, ist irrelevant. Fast Fashion ist Wegwerfmode, und diese verschwendet zu viele natürliche Ressourcen.»

Schweiz muss Gas geben

Und wie steht es um die Nachhaltigkeit der Schweizer Textilbranche? «Es gibt viele kleine Unternehmen, die sich echt bemühen, nachhaltige Bekleidung anzubieten. Die Branche insgesamt bewegt sich aber nach wie vor in die falsche Richtung», meint Florian Kasser. Auch hier sieht er als Problem, dass einfach zu viel Neuware in Umlauf gebracht wird.

> «Es braucht einen Systemwechsel. Fast Fashion muss sich ändern. Und wir alle müssen bewusster einkaufen.»
>
> Tobias Meier, Sustainable Textiles Switzerland 2030

Tobias Meier von Sustainable Textiles Switzerland 2030, kurz STS 2030, befasst sich ebenfalls intensiv mit dem Thema. Er sagt: «Die Schweizer Textilbranche ist viel nachhaltiger als vor fünf Jahren. So gibt es bereits einige Vorreiter. Andere Akteure hingegen brauchen bei der Transformation noch etwas Unterstützung.»

STS 2030 ist ein Programm der Verbände Swiss Textiles, amfori und Swiss Fair Trade, mit einer Anschubfinanzierung vom Bund. Es soll Schweizer Textilfirmen zu mehr Nachhaltigkeit befähigen. Die teilnehmenden ▸

Foto: Shutterstock

SonntagsBlick
Reach: 563'000
AÄW: 76'300 CHF
Verbreitung: 162'232
Seite: 240
Datum: 27.02.2022
Autor: Cilgia Grass
Themen: Swiss Fair Trade, STS2030

Das können Sie tun

Sie möchten künftig mehr Wert auf nachhaltige Mode legen? Diese Tipps helfen Ihnen dabei.

- Halten Sie sich an das Motto «Reduce, Reuse, Repair». Zu Deutsch: Reduzieren Sie Ihre Kleiderkäufe. Verwenden Sie das, was Sie bereits haben, immer wieder, bevor Sie es weitergeben, up- oder recyceln. Reparieren Sie zudem Ihre Sachen, wann immer es möglich ist. Fehlt Ihnen das Know-how: Besuchen Sie Flick-Kurse, zum Beispiel bei der Klubschule Migros. Hilfe finden Sie auch in Repair Cafés (mehr Infos unter repair-cafe.ch).
- Kaufen Sie grundsätzlich in Secondhand-Läden ein (Übersicht auf getchanged.net). Dort finden Sie meist gute Qualität zu einem günstigen Preis. Wenn Sie unbedingt etwas Neues brauchen, bevorzugen Sie kleine Fair-Fashion-Anbieter (beispielsweise rrrevolve.ch, wearezrcl.com, nikin.ch, hessnatur.com). Achten Sie dabei ebenfalls auf hohe Qualität.
- Nutzen Sie labelinfo.ch, damit Sie wissen, welches Nachhaltigkeitslabel was bedeutet. Zu den führenden Labels gehören GOTS, Fair Trade Max Havelaar, Made in Green by OEKO-TEX, bioRe und naturaline.
- Organisieren Sie mit Familie und Freunden Kleidertauschbörsen oder besuchen Sie einen Kleidertausch-Anbieter (kleidertauschrausch.ch, walkincloset-online.ch).
- Mieten Sie Kleider, anstatt sie zu kaufen, gerade auch für besondere Anlässe (kleihd.ch, sharealook.com, ragfair.ch, teil.style)
- Wollen Sie Kleider entsorgen, gilt: Alles, was noch in gutem Zustand ist, soll eine direkte Weiternutzung finden. Nur der Rest kommt in den Kleidersack.

SonntagsBlick
Reach: 563'000
AÄW: 76'300 CHF
Verbreitung: 162'232
Seite: 240
Datum: 27.02.2022
Autor: Cilgia Grass
Themen: Swiss Fair Trade, STS2030

Unternehmen erhalten verschiedene Dienstleistungen und verpflichten sich im Gegenzug dazu, bis 2030 ihre Treibhausgas-Emissionen zu halbieren und bis 2050 auf null zu senken. Faire Löhne, menschenwürdige Arbeit, eine Entwicklung in Richtung Kreislaufwirtschaft sowie eine transparente Kommunikation gegenüber den Kunden sind ein Muss. Bereits mit an Bord sind Coop, E. Schellenberg Textildruck AG – Greuter Jersey sowie die Marken Lavie, Strellson, Journey Living, JOOP! und Windsor.

118 Kleider pro Kopf

Neben der Industrie müssen aber auch die Konsumenten Verantwortung übernehmen, wenn sich die Situation bessern soll. Die Schweizerinnen und Schweizer besitzen im Durchschnitt pro Kopf 118 Kleidungsstücke und ersetzen jedes Jahr die Hälfte ihrer Garderobe. 40 Prozent aller Kleider werden dabei nie oder höchstens zwei- bis viermal getragen. Am Schluss landen über 50 000 Tonnen Kleider in den Sammelcontainern. Ein Wahnsinn.

«Früher waren Kleider wie Möbelstücke: Man besass sie sehr lange. Heute sind sie wie Schokolade: Kaum gekauft, sind sie schon wieder weg. Es braucht einen Systemwechsel. Fast Fashion muss sich ändern. Und wir alle müssen bewusster einkaufen», sagt Tobias Meier.

Qualität statt Quantität heisst es also sowohl für die Industrie als auch für die Kunden. Wer neue Kleider braucht, sollte folglich auf gute, langlebige Materialien setzen – und sich überlegen, ob es wirklich fünf Pullover sein müssen oder ob nicht auch zwei reichen. Vielleicht gehts auch ganz ohne neue Sachen, weil bereits genug im Schrank hängt?

Vintage gewinnt

Sind Anschaffungen nötig, ist es am nachhaltigsten, getragene Sachen zu kaufen oder Kleider zu tauschen. «Die Zukunft spielt sich in Secondhand-Läden ab!», sagt Greenpeace-Experte Florian Kasser. Das haben auch die Fast-Fashion-Riesen gemerkt: H&M hat sich die Mehrheit an der schwedischen Secondhand-Online-Plattform Sellpy gesichert. Die Otto-Tochter About You vertreibt unter dem Label Second Love auch Secondhand-Ware. Das Gleiche tut Zalando mit Pre-Owned. Aber eben: Das alles ist nur ein kleiner Tropfen auf den heissen Stein.

Der «grüne» Kleiderschrank enthält nur wenig Sachen. Diese sind idealerweise secondhand oder wurden bei kleinen Anbietern von nachhaltiger Mode gekauft. Sie sind von guter Qualität und daher langlebig.

Richtige Pflege

Schlaue Waschmaschinen

Achten Sie beim Kauf auf den Verbrauch von Energie und Wasser. Am besten wählen Sie eine Maschine der höchsten Effizienzklasse A. Bei Waschmaschinen der neuen Generation führend ist unter anderem Electrolux – etwa mit der SoftWater™-Technologie, die das Wasser vor dem eigentlichen Waschvorgang von schädlichen Mineralien befreit. So entfaltet sich die Reinigungskraft des Waschmittels auch bei niedrigen Temperaturen (aus ökologischer Sicht sind bei Kleidern 30 Grad oder weniger empfohlen). Electrolux-Geräte bieten zudem ein spezielles Waschprogramm für Outdoorkleider inklusive Trocknung. Diese Technologie sorgt dafür, dass die wasserabweisenden Eigenschaften von Outdoorjacken erhalten bleiben oder wiederhergestellt werden.

Umweltfreundliches Waschmittel

Probieren Sie statt Pulver und Flüssigwaschmittel auch mal Waschmittelstreifen wie zum Beispiel Lavo aus. Eines dieser hauchdünnen Blättchen wiegt gerade mal 2,5 Gramm und kommt ohne Bleichmittel, Farbstoffe und Palmöl aus und ist hypoallergen. Auch auf kationische Tenside oder Lösungsmittel wird verzichtet, was besonders bei Outdoorkleidern eine Rolle spielt. Die beiden Inhaltsstoffe könnten zum Beispiel die Atmungsaktivität eines Kleidungsstücks mit der Zeit reduzieren. Lavo eignet sich deshalb auch für die meisten synthetischen Fasern. Dennoch sind zusätzlich die Waschanleitungen zu beachten.

pressrelations
pressrelations Schweiz AG
mail@pressrelations.ch
www.pressrelations.ch